

[s.n.]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **60 (1934)**

Heft 10

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ketes auf der Post vorsprechen. Dort ward mir der Bescheid, Pflanzen könne man nicht so ohne Weiteres fortschicken wegen des Reblausgesetzes und man gab mir ein dickes Buch zum Lesen. Es ist ein Glück, dass solche Gesetze zum Schutze der notleidenden Landwirtschaft erlassen werden. Ich weiss zwar nicht, ob die Rebläuse auch in Sümpfen vorkommen und dort Schwertlilien fressen, auch erinnerte ich mich von der Schule her, dass der Weinbau in Norwegen nicht in sehr hoher Blüte stehe, wenigstens im Norden. Auch soll es Reben geben, nach denen die Rebläuse keinen Appetit mehr haben. Aber diese hat man wohlweislich verboten, denn sie bringen auch noch dreimal mehr Früchte, als die anderen Reben, und die Trauben werden auch in kühlen Jahren reif. Nun — Gesetz ist Gesetz, und solches verlangt einen Gesundheitsschein. «Haben Sie ein solches Formular?» fragte ich. «Nein, aber in der Gemeindekanzlei können Sie solche bekommen.» Also schnell auf die Kanzlei. «Ja, wir haben ein Formular, aber nur eines und das können wir nicht hergeben.» «Man wird es abschreiben können», schlug ich vor. «Ja, wir haben eine Schreibmaschine — —» «Geben Sie es nur her.» Ich schrieb von Hand den ganzen geistreichen Vers ab, dem Sinn nach, nicht Wort für Wort. Aber die Formeln waren nicht ganz nach dem Sinn des Beamten und er klapperte mit grosser Gründlichkeit das Formular nochmals ab. «Und jetzt?» «Jetzt muss es der Herr Präsident und der Herr Gemeindeschreiber unterzeichnen». «Da werden die Rebläuse eine Freude haben.» Leider war der Herr Schreiber nicht auf Lager, und als ich das halbunterzeichnete Formular dem Herrn Präsidenten eigenhändig am anderen Tag brachte, war der auch weg. Am dritten Tag endlich gelang es mir, das fertige Formular zu fangen und auf die Post zu bringen. Die Pflanzen sind später richtig angekommen, trotzdem sie auf dem längsten Weg spediert worden sind und sie gedeihen. Wer es nicht glaubt, lasse sich eine landwirtschaftliche Studienreise subventionieren und sehe selbst nach.

Drahau

Witz-Witz

Eine Frau kommt ins Spital eines Unfalls wegen. Wie man sie dort be-



„Gsehnd Sie Frau Lehmaa, da heisst's all, me werdi i somene Tanzlokal allpot vo Manne belästiget. Mi dunkts, da chönt me stundelang warte.“

sucht, meinte sie: «Ich möchte bald wieder heim, ich traue dem Arzt nicht, der ist glaub ich ein Trinker, denn während dem Verbinden sagte er die ganze Zeit: Schwester, noch ein wenig Alkohol!» ätti

Punkto Rasse

Punkto Rasse ist meine Braut noch unverdorben. Ich frage sie scherzweise, ob sie auch arisch sei. «Gottlob nei, i bi ne rassereine Landschäftleri» meinte sie eifrig. Wir wurden unterbrochen bei der Erklärung des Begriffs «arisch». Später kommt sie

drauf zurück. «Mer si denn glich agrarisch, d'Vorfare si Burelüt gsi». Ich gab mich zufrieden, das ist ja auch fast wichtiger für die Zukunft. Haprä

